

trachtung schließ ich ganz ruhig ein. Des Morgens weckte mich auch diese Musik, und mein Vetter gieng mit mir auf ein ander abgehendes Schiff, um eher nach D** zu kommen, weil das seinige noch denselben Tag, nach dem hergebrachten Rechte dieses Orts, verweilen mußte. Da wir nun P** verließen, verlor sich auch auf der Stadtseite allmählig das Gebirge in eine weit auslaufende Fläche; zur Rechten des Flusses aber wurde es nur um einige Stufen niedriger, und dehnte sich, sanft ablaufend, hinunter. Statt der Tannen und Fichten, trugen diese Anhöhen herrliche Weinstöcke, und wohlgeordnete Obstbäume. Auch flogen bald hie, bald da vor unsern Augen wohlgebaute Dörfer vorüber, und wir erblickten nunmehr das schöne Lustschloß des Fürsten, welches eine eben so reizende als ausgesuchte Lage hat, und allein fähig zu seyn scheint, den angenehmsten Sommeraufenthalt des Fürsten abzugeben. Der Eingang dazu ist sehr bequäm vom Ufer des Stroms; es hat auch einen zierlichen Garten, soweit man im Vorbeyfahren auf dessen innere Schönheit schließen kann. Ich würde keinen Augenblick angestanden haben, diesen Lustort zu meinem immerwährenden Aufenthalte zu wählen, und meine Tage in Zufriedenheit und ländlicher Stille hinzuleben, auch zuweilen einen poetischen Flug zu thun, wenn es nur in meiner Macht gestanden hätte, diesen Wunsch zu erfüllen. Ich sah mich auch nach diesem Zauberorte so lang um, bis er meinen Augen gänzlich entwich. Und wie erstaunt' ich nicht, als ich wieder vorwärts hinsah, und wir in der Ferne die schöne Stadt D** erblickten.

Je näher wir kamen, desto deutlicher entwickelte sich ihre Schönheit. Auch sahen wir gegen Osten den befestigten Theil der Stadt, welcher mit dem west-